Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. Porto- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 8. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 10. Januar | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1929.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 8. Januar 1929.

* **„Es gibt keine Ostpreußenfrage."** Der Reichsbund der höheren Beamten hielt am Sonntag in der Königsberger Stadthalle seinen Bundestag ab. Der Vorsitzende Dr. Scholz betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß es für uns im Gegensatz zu der polnischen Auffassung keine Ostpreußen-Frage, wohl aber eine brennende Korridor-Frage gebe. Der Reichsbund werde nach Kräften bemüht sein, das Verständnis für die Bedrängnis der Ostmark im Reiche zu wecken und zu stärken. Unsere sachlichen Beratungen, so erklärte der Vorsitzende weiter, stehen wie immer auch diesmal unter dem Leitstern der Erhaltung und Stärkung des Berufsbeamtentums. Am Sonntag abend fanden für die Gäste Festvorstellungen in den Königsberger Theatern statt. Der Montag war internen sachlichen Beratungen gewidmet.

Auslands-Rundschau.

Ein „Panama" in der Tschechoslowakei?

Das Prager Strybrny-Blatt, „Politika List" veröffentlicht folgende Meldung: Der Chef der Artillerie-Abteilung im Verteidigungsministerium, General Dr. Kroutil, hat einen „Krankheitsurlaub" angetreten, von dem er auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. Es handelt sich um eine große Angelegenheit, um ein in die Hunderte von Millionen gehendes Unternehmen finanziellen Charakters, wobei die Bestimmungen des Finanzgesetzes verletzt wurden und gewagte Garantien für ein Privatunternehmen übernommen worden sind. General Dr. Kroutil wird zum Vorwurf gemacht, daß er die Verpflichtungen, zu deren Abschluß er nicht berechtigt war, unterschrieben habe. Der Krach werde noch weitere Opfer in den Kreisen der hohen Generalität fordern.

* * *

— **London.** In Anatolien und besonders in Brussa und Sivas sind auf Anweisung der türkischen Regierung zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Sie stehen mit einer nach Einführung des lateinischen Alphabets entdeckten Verschwörung gegen die Regierung in Angora in Zusammenhang.

* **Paris.** Bei Escaupont in der Nähe von Lille stießen zwei Güterzüge zusammen, wobei ein Heizer getötet wurde.

* **Kopenhagen.** Die Diphtherie-Epidemie in Kopenhagen kann als überwunden angesehen werden. Dagegen sind die Erkältungskrankheiten im Fortschreiten begriffen.

* **New York.** Der amerikanische Boxkampfveranstalter Tex Rickards ist in der vergangenen Nacht gestorben.

* **London.** Die von dem argentinischen Landwirtschaftsministerium vor einem Jahr nach den südlichen Orkney Inseln in der Antarktis ausgesandte Expedition gibt seit 45 Tagen keine Antwort mehr auf Radio-Anfragen.

Vom Verschwörer zum Diktator.

Das Vorleben des neuen jugoslawischen Ministerpräsidenten.

Der neue jugoslawische Ministerpräsident und Minister des Innern, Divisions-General Peta Sivkovitsch, war bisher Chef der Königlichen Garde und gleichzeitig Chef der militärischen Geheimorganisation „Weiße Hand", und hat als solcher und als besonderer Vertrauensmann des Königs großen Einfluß auf die Bildung der Regierung gehabt. Insbesondere nach dem Tode Pasitsch im Jahre 1926 wurde er als Ministerpräsident empfohlen.

Es sei erwähnt, daß Sivkovitsch als junger Kavallerie-Oberleutnant im Jahre 1903 die Verschwörer in den Königspalast hineinließ, die dann den König Alexander und die Königin Draga ermordeten. Er war damals Mitglied der Verschwörerorganisation „Schwarze Hand".

Als dann im Jahre 1911 diese Verschwörerorganisation andere Formen annahm, und sich den Namen „Vereinigung oder Tod" beilegte, geriet Sivkovitsch mit dem geistigen Führer dieser Geheimorganisation, Oberstleutnant Dimitrijevitsch-Apis in Streit, weil dieser ihm nicht die ihm passende Stellung in dieser Organisation zuwies. Sivkovitsch bildete darauf mit verschiedenen anderen Offizieren die Geheimorganisation „Weiße Hand", die enge Beziehungen zum Ministerpräsidenten Pasitsch unterhielt. Sivkovitsch wurde noch dem Balkankrieg Flügeladjutant des ehemaligen Kronprinzen Alexander, des jetzigen Königs; als solcher verstand er es, Alexanders Sympathien für die „Schwarze Hand" in solche für die „Weiße Hand" umzuwandeln. **Während des Weltkrieges setzte er es durch, daß den Mitgliedern der „Schwarzen Hand" der Prozeß gemacht, und sein Rivale Dimitrijevitsch in Saloniki im Jahre 1917 erschossen wurde. Seither erfreut sich Sivkovitsch des größten Vertrauens des Königs.**

Um die Rückgliederung der Saar.

Wo bleibt der deutsche Saarausschuß?

Die „Saarbrücker Landeszeitung", das Hauptblatt der saarländischen Zentrumspartei, fordert in einem sehr bemerkenswerten Leitartikel ihrer Sonntagsausgabe die endliche Inkraftsetzung des deutschen Saarausschusses. Das Blatt schreibt u. a.:

In einsichtsvollen französischen Kreisen weiß man, daß das politische Spiel Frankreichs um die Seele der Saarländer schon seit langem verloren ist. Heute geht es diesen Kreisen nur noch um das gute Saargeschäft. Sie wollen davon für Frankreich noch retten, was sie glauben, retten zu können. Wenn sie nicht auf diesem wirtschaftlichen Gebiet eine Enttäuschung erleben wollen, so tun sie gut, diese Hoffnungen nicht nur auf ein Mindestmaß, sondern auf ein Nichts einzuschränken. Sie sind anscheinend der Meinung, den jetzigen Zustand der Saar durch ein Uebergangsstadium über 1935 hinaus noch verlängern zu können. Auch darin befinden sie sich in einem erheblichen Irrtum. **Kein deutscher Saarländer — und es gibt nur deutsche Saarländer —, der nicht nur eigene Privatinteressen, sondern das Allgemeinwohl im Auge hat, ist dafür zu haben, daß der bisherige Zustand, wenn er schon bis 1935 dauern soll, auch nur eine einzige Woche nach der mit allergrößter Beschleunigung herbeizuführenden Veröffentlichung des Abstimmungsergebnisses verzögert wird.**

Das Blatt fordert dann, daß sich die Reichsregierung schon jetzt eingehend mit der Frage der Rückgliederung des Saargebiets befasse und sich beizeiten mit den Saarländern ins Benehmen setzt. Man habe seit langem auch hierzu den Saarausschuß geschaffen und man sollte ihn endlich einmal in Funktion setzen.

Gilberts Besprechungen in Washington.

Parker Gilbert hatte am Sonnabend und Sonntag in Washington eingehende Besprechungen mit Staatssekretär Kellogg und Schatzsekretär Mellon. An diesen Besprechungen nahm außerdem eine Reihe von Sachverständigen teil. Die Konferenzen mit Coolidge und Hoover werden im Laufe der nächsten drei Tage stattfinden. Hierauf wird Gilbert nach New York zurückreisen und mit den führenden Kreisen der Wallstreet verhandeln. Als die Hauptpflicht der Sachverständigen für die Reparationsverhandlungen bezeichnete Gilbert die Festlegung der Gesamtsumme.

Wie die New Yorker Blätter melden, wird nach Meinung Gilberts die Kommerzialisierung der deutschen Eisenbahnbonds die wichtigste Frage darstellen, womit sich Washington beschäftigen muß. Bekanntlich ist der Verkauf der Eisenbahnbonds auf dem amerikanischen Markte ohne Zustimmung Washingtons, das bisher dagegen war, unmöglich. Verschiedene Kreise sehen vielfach in Gilberts optimistischem Bericht das Mittel, um die Regierung zur Aufgabe ihrer bisherigen Haltung gegen den Verkauf der Eisenbahnbonds zu veranlassen.

•

Gilberts „Optimismus der Absicht".

Die „Kölnische Zeitung" beschäftigt sich nochmals eingehend mit dem Gilbert-Bericht. Von Gilbert, so führt das Blatt aus, habe man am wenigsten erwartet, daß er dem Urteil der Sachverständigen vorgreifen werde. Man könne ihm nicht den Vorwurf ersparen, eine vierjährige Tradition verlassen zu haben. Wer den Bericht Gilberts aufmerksam lese, glaube, daß Parker Gilbert deutsche Jahresleistungen empfehle, die haarscharf mit dem übereinstimmten, was ein Londoner Blatt zu der seinerzeit viel erörterten Pariser Besprechung Parker Gilberts mit Churchill als erträgliche Jahresleistung bezeichnet habe. Gilbert begründige die Erschwinglichkeit einer deutschen Jahresleistung von 2,2 Milliarden Mark. Er habe einen Rückfall in die Auffassung und Methoden der Jahre 1920 bis 1922 heraufbeschworen.

Gilbert sei im Begriff, eine schlechte Deutschlandpolitik zu treiben, nämlich eine übersteigerte Zeichnungsbereitschaft von deutschen Entschädigungswerten hervorzurufen und es dann den Erwerbern solcher Werte zu überlassen, wie sie sich mit den unausbleiblichen Verlusten abfinden, wenn die vermittelnden Banken aus dem Geschäft herausgegangen sein würden.

Im weiteren Verlauf sagt das Blatt, daß das kommende zweite Sachverständigengutachten dem starken Widerstand aller derjenigen begegnen werde, die durch den Schlußbericht des Generalagenten zu hohen Erwartungen verleitet worden seien. Die Verhandlungsbereitschaft der Gläubigerländer sei mit dem Grade von Optimismus, den Parker Gilbert über Deutschlands Leistungsfähigkeit an den Tag gelegt habe, zu teuer erkauft. Gilberts Optimismus sei kein Optimismus der Erkenntnis, sondern der Absicht.

•

Minister Dietrich über den Gilbert-Bericht.

Auf dem Landesparteitag der Deutsch-demokratischen Partei in Stuttgart hielt Reichsminister Dr. Dietrich eine Rede, in der er auch auf den Gilbert-Bericht zu sprechen kam. Parker Gilbert — so führte er aus — ist durch seine Haltung in der Reparationsfrage eine Art französischer Nationalheiliger geworden. Es erscheine unbedingt notwendig, daß Deutschland nur solche Verpflichtungen übernehme, die wirtschaftlich tragbar seien. Bezahlt habe Deutschland an Reparationen in den vergangenen Jahren aus den Krediten des Auslandes. Im Gegensatz zu Frankreich müßten wir uns auf den Standpunkt stellen, daß in der Reparationsfrage keine Augenblickspolitik getrieben werden dürfe.

Nikolai Nikolajewitsch †.

Der böse Geist Rußlands.

Nach einem Telegramm aus Nizza ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von Rußland in seiner Villa in Antibes gestorben. Der Tod ist auf eine plötzlich eingetretene Herzschwäche zurückzuführen. Noch in den letzten Tagen hatten sich in dem Befinden des Großfürsten, der bekanntlich Mitte vorigen Monats in seiner Villa auf dem Kap von Antibes von einer Lungenentzündung befallen worden war, Anzeichen einer leichten Besserung gezeigt.

Die französische Presse widmet dem verstorbenen russischen Oberkommandierenden im Weltkriege spaltenlange Nachrufe.

Nikolai Nikolajewitsch war der Oheim des Zaren Nikolaus II. 1856 in Petersburg geboren, vermählte er sich mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro. Im russisch-türkischen Krieg 1877/78 war er Generalstabsoffizier, 1895 Generalinspekteur der Kavallerie

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 4. Klasse.

Ziehung am 11. und 12. Januar 1929.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau — Bernstadt.

und bei der Mobilmachung 1914 Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte. Er war im Weltkrieg die erste militärische Persönlichkeit Rußlands. Er veranlaßte im August an Stelle der vom Chef des Generalstabes vorgesehenen abwartenden Haltung die Offensive gegen Ostpreußen. Hier aber versagte sein Können. Es gelang ihm nicht, die drei gegen Preußen aufgestellten Armeen zum einheitlichen Schlage zu bringen. So ist ihm die Mitschuld an der russischen Niederlage von Tannenberg beizumessen. Im September 1915 wurde er seines Oberbefehls enthoben, zum Vizekönig im Kaukasus ernannt und Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armee. Nach der russischen Revolution lebte er in Frankreich.

Der verstorbene Großfürst hat auch politisch einen unheilvollen Einfluß auf den Zaren Nikolaus ausgeübt. Er war einer der schlimmsten Kriegshetzer und ein fanatischer Deutschenfeind. Er hat damit unsägliches Elend über die Welt, vor allem aber auch über Rußland und über das Haus Romanow gebracht. Als Nachfolger des Großfürsten, der bekanntlich Führer aller Organisationen ehemaliger russischer Heeresangehöriger war, wird der General Kutepoff genannt.

Die Schulden der deutschen Landwirtschaft.

Verband schlesischer ländlicher Genossenschaften.

Der diesjährige in Breslau abgehaltene 39. Verbandstag war von den Vertretern der ober- und niederschlesischen Genossenschaften des Verbandes zahlreich besucht. Den umfangreichen Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Verbandsdirektor von Schalscha (Frohnau).

Ausgehend von der allgemeinen Wirtschaftslage gab der Redner eine Darstellung der Notlage der deutschen, speziell aber der schlesischen Landwirtschaft, die ja wohl nun von allen Seiten anerkannt werde. Diese Notlage spiegelt sich auch im Geschäftsbetriebe der Genossenschaften wieder. Die Spareinlagen wachsen bei den ländlichen Kreditgenossenschaften viel langsamer, als bei den städtischen Sparkassen und Kreditgenossenschaften. Auch in den ländlichen Orten kann festgestellt werden, daß in Orten mit industriell und gewerblich gemischter Bevölkerung Spareinlagen reichlicher fließen, als in Orten mit rein ländlicher Bevölkerung. Ein Beweis dafür, wo die größte Not vorhanden ist.

Die Reichsregierung hat zwar in ihrem Notprogramm im vorigen Jahre 64 Millionen Mark für verschiedene Rationalisierungszwecke zur Verfügung gestellt, daneben 100 Millionen Mark für sogenannte Umschuldungszwecke. Wenn auch der gute Wille der Reichsregierung anzuerkennen sei, so bedeuten die genannten Summen doch nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Der Vortragende betonte, daß mit Beihilfen und Geschenken der Landwirtschaft nicht geholfen werden könne. Das Uebel sitze vielmehr tiefer. Die Landwirtschaft sei nicht durch eigene Schuld in die derzeitige Notlage geraten, Schuld hieran trage die Gesetzgebung, die immer nur Lasten und Steuern der Landwirtschaft aufpacke. Wenn man weiß, daß die Schulden der deutschen Landwirtschaft bereits die Höhe von 11½ Milliarden erreicht haben, wofür rund 1 Milliarde Zinsen — rund 250 Millionen Mark mehr als in der Vorkriegszeit — zu zahlen sind, dann kann man bei den derzeitigen Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht erwarten, daß die Landwirtschaft sich selbst helfen könne. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß im Osten nur der Großgrundbesitz verschuldet und notleidend sei, ist falsch. Dem Bauern und Kleinbauern geht es nicht besser; das zeigt ja auch die Zunahme von Versteigerungen bäuerlicher Besitzungen. In dem Vortrage wurde dann eingehend die Rationalisierungsfrage sowohl in der Landwirtschaft, als im Genossenschaftswesen behandelt. Zugegeben kann werden, daß wir in der Vereinheitlichung beim Anbau und beim Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse noch viel tun müssen, doch sei dies ein weiter Weg, der nicht von heute auf morgen klingenden Erfolg bringen kann. Mit den Hinweisen auf Amerika, Dänemark, Australien usw. sei es nicht getan. Es sei ein Unterschied zwischen einem Export- und einem Importlande zu machen. In einem Ueberschußlande ist es selbstverständlich, daß nur einheitliche und ausgeglichene Ware zur Ausfuhr gelangt, während in einem Einfuhrstaat die gesamte Produktion verbraucht wird. Trotzdem werden wir vorzugsweise bei Milch und deren Produkten, Obst, Gemüse, Eiern und dergl. uns umstellen müssen, weil sonst Gefahr besteht, vom Ausland auf dem Inlandsmarkt verdrängt zu werden. Diese Umstellung aber ist nur mit Hilfe des Genossenschaftswesens möglich, dem große Aufgaben in der Zukunft vorbehalten seien. Allerdings, und das soll besonders betont werden, darf nicht erhofft werden, daß die herrschenden Notstände in der Landwirtschaft mit Hilfe der Rationalisierung beseitigt werden könnte, dies zeige sich ja auch bei der uns so oft als Muster gerühmten Landwirtschaft Amerikas und Dänemarks, der es nicht besser als der deutschen gehe. Wir befinden uns in einer Weltagrarkrise, die nur im Wege gesetzgeberischer Maßnahmen in den einzelnen Ländern überwunden werden könne. Der Anfang sei in der kleinen Schweiz und in Italien gemacht worden, notwendig sei, daß dem Deutschland bald folge.

Im weiteren Lauf der Tagung wurden dann die eigenen genossenschaftlichen Angelegenheiten behandelt, dabei auch der überflüssige Streit im oberschlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen berührt. Die einzelnen Genossenschaftsarten, wie Spar- und Darlehnskassen, Elektrizitätsgenossenschaften, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Molkereigenossenschaften lassen, natürlich immer mit gewissen Ausnahmen, ein langsames Erstarken erkennen. So seien die Spareinlagen im Jahre 1927 bei den dem Verbande angeschlossenen Spar- und Darlehnskassen um über 2½ Millionen Mark gewachsen. Ausgeliehen an Mitglieder waren 13 687 000 Mark, die mit rund 50 Prozent durch Einlagen aufgebracht waren.

Mit der Aufforderung, die Selbstverantwortung und Selbstverwaltung im Genossenschaftswesen hoch zu halten und jede behördliche Einmischung in die genossenschaftlichen Angelegenheiten abzuweisen, schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

Den Bericht über den Ausfall der im Laufe des Jahres vorgenommenen Revisionen erstattete Verbandsrevisor Juzek. An den Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache. Dem Verbandsvorstande wurde Entlastung erteilt. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Neugewählt in den Verbandsausschuß wurden Gutsbesitzer, Landtagsabgeordneter Volkmer in Zadel, Kreis Frankenstein und Gemeindevorsteher Stelzer, Schmottseiffen, Kreis Löwenberg. Zu örtlichen erfolgte Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder. Aus der Versammlung wurde noch angeregt, baldigst wieder einen Rendanterkursus abzuhalten, was von der Leitung zugesagt wurde. Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende sodann die in völliger Einigkeit verlaufene Tagung.

Nachspiel zum Kyritzer Landbund-Prozeß.

Major Cordes und von Jena freigesprochen.

Wittenberge, 7. Januar. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Pritzwalk hatten sich am Sonnabend zu verantworten der Hauptgeschäftsführer des Kreislandbundes Ost-Prignitz, Major a. D. Friedrich Cordes, und der Vorsitzende des Kreislandbundes, Güterverwalter und Legationsrat a. D. Walter von Jena, wegen Aufforderung zum Steuerstreik. Major Cordes spielte im Kyritzer Landprozeß die Hauptrolle. Die Verhandlung am Sonnabend ist nur als ein Nachspiel zum Kyritzer Landbundprozeß zu werten.

Die Angeklagten bestreiten, sich der Aufforderung zum Steuerstreik schuldig gemacht zu haben. Bei der Landbundkundgebung am 12. März v. J. in Kyritz wurde von v. Jena die vom Reichslandbund ausgearbeitete Entschließung verlesen. Der Angeklagte gab jedoch auch einige persönliche Erklärungen dazu ab. Wie sowohl von den Angeklagten als auch von ihren Rechtsanwälten betont wird, ist die bewußte Entschließung vom Reichslandbund ausgearbeitet und den zuständigen Reichsbehörden vorgelegt worden, die keinen Anstoß daran nahmen. In keiner Weise wurde darin zum Steuerstreik aufgefordert. Staatsanwalt Borchert fragte, ob die Herren nicht gewußt hätten, daß zwischen den einzelnen Reichsministerien und dem Reichslandbund wegen dieser Entschließung scharfe Auseinandersetzungen stattgefunden hätten. Der Staatsanwalt und der Vorsitzende verzichteten auf die Zeugenvernehmung, nachdem sich herausgestellt hatte, daß der Landjägeroberleutnant Gynke als Zeuge nichts von der Sache wußte.

Sodann ergriff Staatsanwalt Borchert das Wort. Er betonte, daß die einzelnen Gerichte wohl die große Not der Landwirtschaft anerkennten. Immerhin hätten aber die Angeklagten durch ihr Verhalten und durch verschiedene Artikel die Menge zum Steuerstreik aufgefordert. von Jena habe allerdings durch seine eigenen Worte der Entschließung den aufreizenden Charakter genommen. Er habe gutgläubig gehandelt. Was die Entschließung als solche angehe, so enthalte sie zweifellos aufreizende Worte. Dafür sei Cordes ausschlaggebend, der die Entschließung ohne jeden Zusatz aufgenommen habe. Es fehle jede Erläuterung. Es komme nicht darauf an, wie der einfache Mann die Sache verstehen müsse. v. Jena habe sich aber als Vorsitzender des Landbundes ebenso gut um die Sache zu kümmern gehabt. So müsse auch gegen ihn die gleiche Strafe beantragt werden wie gegen Cordes, nämlich 35 Tage Gefängnis oder 350 RM. Geldstrafe.

Nach kurzer Beratung kam das Gericht zur Freisprechung, da es nicht für festgestellt erachtete, daß die Angeklagten mit vollem Bewußtsein zum Steuerstreik aufgefordert haben.

Vorsichtsmaßregeln bei Grippeerkrankungen.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Wohlfahrtsministerium geschrieben:

In verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes herrscht zurzeit wieder die Grippe. Vor allem kommen aber aus Amerika Nachrichten, nach denen die Grippe in sehr bösartiger Form in weiter Verbreitung auftritt. Es ist bei dem regen Verkehr über See nicht ausgeschlossen, daß diese bösartige Grippe auch zu uns eingeschleppt wird. Deshalb seien die bei einer Grippe-Epidemie zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung gebracht: Der Kranke lege sich zu Bett und ziehe einen Arzt zu. Damit ist er wenigstens in gewisser Weise abgesondert, vor allem dem Berufsverkehr entzogen und einer Weiterverbreitung der Grippe durch diesen vorgebeugt. Aerztliche Hilfe ist aber für den Kranken wegen des oft unberechenbaren Verlaufs der Grippe notwendig. Beim Husten muß der Kranke ein Taschentuch vor

---

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

Copyright by Marie Brügmann, München

[22

„Sagen Sie doch etwas, Arnim. Schreien Sie doch in alle Welt: Ada ist schuldlos — schuldlos. Sind Sie nicht so steinern. Wir müssen handeln."

Arnim Meerfeld graute es vor seinen eigenen Gedanken.

* * *

Lose Tagebuchblätter — geschrieben im grauen Hause.

Wie ein schwerer Vorhang ist das Schicksal herabgerollt aus der Höhe. Ich bin losgelöst von der Gemeinschaft der Lebenden, erstickt in Einsamkeit steinerner Mauern. Lebendig — und doch tot!

Was ist geschehen? Alles in mir ist verworren, unwirklich.

Das Furchtbarste ist diese Einsamkeit und Enge.

Meine Fäuste heben sich gegen die Mauern, Gitter, sie zu zerbrechen, aber Eisen, Steine sind kalt, leblos, unbarmherzig — wie die Menschen!

*

Manchmal fürchte ich für mich selbst. Ich bin gar nicht Ada von Behren, sondern eine andere, Fremde, die mich gar nichts angeht.

*

Sitze ich ganz still, dann fangen die Mauern an zu reden. Jede Seele, die vor meiner hier eingesponnen gewesen ist, wird lebendig. Mensch und Raum haben immer etwas Gemeinsames. Wer hat vor mir hier gewohnt?

Schuldige — Schuldlose? Sünde — Schmach durchzittert den Raum — und stille Verzweiflung!

Wer darf verurteilen? Schein ist trügerisch — ich weiß es heute.

*

Wenn die Mauern doch schweigen wollten. Ihre Geschwätzigkeit legt sich auf mich, wie ein Bann.

Bin ich noch ich? Habe ich den Verstand verloren? Ich zweifle an meiner Zurechnungsfähigkeit. Entsetzen! Verzerrte Phantasiebilder, die gegen mich anmarschieren, wie tückische Feinde. Verdacht! Verdacht!

Vielleicht ist dies Haus gar kein Untersuchungsgefängnis, sondern — ein Irrenhaus! Welche Wahnbilder!

Horch! Die Mauern höhnen, lachen mich aus, schreien mich an: Dir geschieht recht, ganz recht! Glaube nur, die vor dir hier waren, haben oft gedacht wie du. Warum willst du es besser haben? Du hast es besser, als viele der anderen. Du hast ja das Glück gekannt, in Händen gehalten — besessen!

Das Glück — die Sonne — die Freiheit!

*

Schwere Schritte im Flur! Das ist Wirklichkeit — der Wärter. Ich weiß, jetzt — jetzt legt er sein Auge an das kleine, runde Loch der Tür — und sieht hindurch. Was sieht er?

Zum Lachen! Mich — mich!

Dennoch! Sein Lauern ist Menschennähe. Ich hungere danach. Dann begleite ich den Mann über den Flur, mache mit ihm Halt — hier — dort, höre das leise Klirren der Schlüssel in seiner Hand — das feine Knirschen, wenn er das Schloß aufschließt.

*

Gestern wußte ich noch nichts von alledem. Gestern! Wann war das? Ich will nichts mehr wissen von Tag und Stunde. Sie sind mir alle gleich. Ich zähle nicht mehr, weiß nicht, ob es Samstag oder Sonntag ist. Nicht doch — wenn die kleine Glocke der Kapelle ruft, ist es Sonntag.

Tage wie meine sind das Zählen nicht wert.

Ekel bringt ihr Kommen und Gehen. Schemen, Vampyre, gefräßige Ungeheuer, die sich an meinem Herzblut, meiner Lebenszeit bereichern!

*

Ein seltsames Getriebe, ein Gefangenenhaus! Keine Menschen wohnen hier, sondern Nummern. Der Mensch wird vorher ausgelöscht. Ist das furchtbar, grausam oder — mild?

Ich bin noch nicht zugehörig. Ob ich es je werde?

*

Als ich zum erstenmal zum Verhör geführt wurde, fühlte ich mich plötzlich in einen kleinen Raum geschoben.

Mit einem Ruck warf ich den Kopf hoch! Empörend! Ich war bereit zur Verteidigung! Aufschauend sah ich in die Augen Doktor Meisters.

Das traf mich wie ein Schlag! Das hatte ich nicht erwartet, ihm hier gegenüberzustehen! Unter solchen Verhältnissen ist Fremdheit Wohltat. Meine Kehle war zugeschnürt, meine Gedanken verwirrt.

Forschend, suchend sein Blick. Er durchdrang mich bis ins Innerste.

Nicht doch! Als ob er das könnte. Ich halte es fest verschlossen, ganz fest. Was da ruht, geht nur mich allein an, ganz allein — und Arnim. Sonst niemand!

Meine Haltung wurde trotzig.

Bei dem Zusammentreffen war ich im Nachteil, denn er war darauf vorbereitet.

Doktor Meister Untersuchungsrichter für meinen „Fall". Was heißt, eine Untersuchung führen, wo nichts zu untersuchen ist, so dachte ich zunächst.

Ich habe umdenken gelernt!

Trotz aller Sachlichkeit hat seine Stimme etwas Weiches, Sympathisches.

Mitleid? Warum?

Ich hasse Mitleid, ich verlange Vertrauen!

(Fortsetzung folgt.)

den Mund nehmen, um das Verstreuen der Infektionskeime zu vermeiden. — Der Gesunde schütze sich in Grippezeiten mehr noch als sonst davor, daß er durch „erkältete“ Menschen angehustet wird; er vermeide möglichst größere Menschenansammlungen; er achte auf größte Sauberkeit und wasche sich besonders vor dem Essen und dem Bereiten der Speisen regelmäßig die Hände; auch häufigeres Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen von Wasserstoffsuperoxyd, Kalium hypermanganikum und dergl. ist zu empfehlen. — Die Leib- und Bettwäsche sowie die Taschentücher eines Grippekranken sind in einem Beutel (Kopfkissenbezug) zu sammeln und vor dem Waschen in diesem Beutel eine halbe Stunde lang zu kochen. Auch empfiehlt es sich, den Fußboden des Krankenzimmers und die in ihm enthaltenen Einrichtungsgegenstände wiederholt mit desinfizierenden Lösungen zu reinigen. Der Kranke muß ein besonderes Eß- und Trinkgeschirr haben, das gesondert von dem übrigen Geschirr und Gerät der Familie gereinigt werden muß.

Lokales.

Namslau, den 9. Januar 1929.

= **Bühnenvolksbund.** Aengstlichen Gemütern zur Nachricht, daß den Besuchern des Theaters am Donnerstag, den 10. Januar ein gut durchheizter Saal zur Verfügung stehen wird. Lasse sich darum niemand die Gelegenheit entgehen, sich gesund zu lachen.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler.** Die Ziehung zur 4. Klasse findet am Freitag und Sonnabend dieser Woche statt. Die Erneuerung der Lose ist deshalb sofort vorzunehmen.

= **Vereidigt.** Herr Architekt und Zimmermeister Alexander Reigber in Firma Kurt Prauser von hier wurde als Abschätzungskommissar der Niederschlesischen Provinzial-Feuersozietät für die Stadt Namslau vereidigt.

= **Namslauer Lichtspiele (Grimm's Hotel).** Zwei erstklassige Schlager gelangen Mittwoch, den 9. Januar in den Namslauer Lichtspielen zur Vorführung. — Das Drama „Die Hafenbraut“ mit Alice Campen und Jack Mylong—Münz in den Hauptrollen zeigt interessante Aufnahmen aus dem Hamburger Hafen, dem größten europäischen Hafen mit seinem bunten Getriebe, seinem Völkergemisch und seinen Hafenkneipen. Die tragischen Konflikte, in die ein junger Hamburger Reedersohn durch seine Liebe zu der Hafenbraut geworfen wird, sind der Höhepunkt dieses Filmes. — Der neueste Tom Mix-Film „Die Todesfahrt auf dem Black River“ ist der zweite Filmschlager, der über die Leinwand rollt. Aufregende Szenen, wie der Kampf der Farmer von Arizona gegen eine gefährliche Bande von Pferdedieben, deren Vernichtung Tom Mix herbeiführt, werden die Besucher in höchster Spannung halten. Dieses Programm wird daher bestens empfohlen!

= **Ski-Abteilung M.-T.-V. „Jahn“ Namslau.** Der Schlesische Skibund Gau Mittelschlesien hält auch in diesem Jahre am 20. Januar 1929 einen großen internationalen Sprunglauf auf der Eulenschanze im Eulengebirge bei Glätzisch-Falkenberg, Kreis Neurode, ab. An diesem Wettkampf werden nur die besten Springer von Deutschböhmen (Tschechoslowakei) und Deutschland vertreten sein, so daß ein hochspannender Wettkampf sowie gute und weite Sprünge zur Ausführung kommen werden. Das beste Zeugnis von einer derartigen Veranstaltung gibt der vorjährige internationale Sprunglauf, denn mehr als 5000 Wintersportler wohnten diesem Wettkampf bei. Den Mitgliedern wird diese Veranstaltung bestens empfohlen, damit auch sie einmal das große Können sehen. Abfahrt mit dem Zuge 3.49 Uhr, an Breslau Hbf. 5,23 Uhr, Abfahrt Breslau Hbf. 5,46 Uhr, an Wüstewaltersdorf 8,15 Uhr. In Namslau und Breslau Sonntagsfahrkarte lösen. Am Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr findet im Vereinslokal Jakob eine wichtige Besprechung für den im Februar stattfindenden Geländelauf in Bad Reinerz, statt. B.

= **Die Rückzahlung der Aufwertungshypotheken.** Nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes sind die aufgewerteten Hypotheken den Aufwertungsgläubigern am 1. Januar 1932 zurückzuzahlen. In drei Jahren wird dann also eine Kapitalumwälzung vor sich gehen, deren Ausmaß schon jetzt Vorbereitungen notwendig macht. Es haben daher laut Vossischer Zeitung im Reichsjustizministerium Besprechungen stattgefunden, die sich außer mit Fragen der Grundbuchbereinigung mit den Problemen beschäftigten, die der Rückzahlungstermin der Aufwertungshypotheken aufwirft. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

= **Mückenvertilgung.** Eine planmäßige Mückenvertilgung hat sich auch in diesem Jahre als notwendig erwiesen. Mit dieser wird in nächster Zeit begonnen werden. Die vom Magistrat beauftragten Arbeiter, die mit amtlichen Ausweisen versehen sind, begeben sich in die Keller, um die dort überwinternden Mücken durch Zerstäuben einer Flüssigkeit zu vernichten. Soll die Mückenvernichtung schnell vor sich gehen und sollen die entstehenden Kosten verringert werden, so ist durchaus zu wünschen, daß die Arbeiter in ihrer Tätigkeit unterstützt werden d. h. daß die Hausbesitzer, Verwalter und Mieter den Zugang zu ihren Kellern den Arbeitern auf dem schnellsten Wege öffnen und ihnen bei der Vertilgung behilflich sind. Im Hinblick darauf, daß die gesamte Bürgerschaft an der Vernichtung der Mücken interessiert ist, ist zu erwarten, daß die Mieter sich an den auf die Hausbesitzer umzulegenden Kosten, die wahrscheinlich nicht allzuhoch sein werden, beteiligen werden.

= **Warnkreuze für schrankenlose Bahnübergänge.** Vor schrankenlosen Bahnübergängen wird die deutsche Reichsbahn statt den bisherigen Tafeln Warnkreuze aufstellen. Die Kreuze werden rot und weiß gestrichene Arme und dunkelgraue Pfosten haben. Es kommen drei Formen zur Verwendung: Einfaches Halbkreuz an Uebergängen mit Schranken, einfaches Vollkreuz an Uebergängen ohne Schranken mit einem Gleis und doppeltes Vollkreuz an Uebergängen bei mehrgleisigen Strecken. Die Kreuze werden so errichtet, daß sie auf 50 Meter Entfernung gut sichtbar sind.

= **Wann ist die Entlassung eines kündbaren Beamten rücknehmbar?** Der Disziplinarhof für die nichtrichterlichen Beamten hat in seiner Sitzung vom 11. Juni 1928 entschieden, daß die Aufhebung eines kündbaren Beamtenverhältnisses als einseitige Willenserklärung der Behörde herbeigeführt wird. Sie kann daher von der Behörde bis zum Ende des Dienstverhältnisses nach freier Entschließung abgeändert werden. Von dem in der Verfügung angegebenen Entlassungstag ab kann aber eine Rücknahme der Verfügung nicht erfolgen, weil der Beamte von da ab bereits aus dem Dienst ausgeschieden ist und durch den Widerruf der Entlassungsverfügung die Beamteneigenschaft nicht wiedererlangen kann.

= **Um die neue Preußenanleihe.** Die persönlichen Verhandlungen des Preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff mit der Preußischen Staatsbank über die Auslegung der geplanten 100 Millionen-Anleihe hatten noch kein positives Ergebnis. Zwar ist man grundsätzlich bereit, im Interesse der Entlastung des Anleihe-Etats und im Hinblick auf die günstige Lage des Geldmarktes die Anleihe jetzt unterzubringen, auch weil der Minister dann imstande wäre, neue Vorschußzahlungen für Landkultivierungen, Straßenbauten usw. zu leisten; doch wünscht man vor einem definitiven Beschluß noch die Ansicht des Reichsbankpräsidenten zu hören. Dr. Schacht kommt aber erst Ende dieser Woche von seiner Weihnachtsreise nach Berlin zurück, sodaß erst Anfang nächster Woche das Schicksal der neuen Preußen-Anleihe endgültig entschieden wird.

= **Weibliche Reichsbeamte.** Das Dienstverhältnis verheirateter weiblicher Reichsbeamter kann nach der Personal-Abbau-Verordnung von beiden Seiten gekündigt werden. Der Reichsminister der Finanzen weist jetzt darauf hin, daß eine wirksame Kündigung vorliegt, wenn sie von der Verwaltung bis zum 31. 3. 29 einschließlich ausgesprochen ist. Hat die Beamtin gekündigt, so muß die Kündigung bis dahin angenommen sein.

Die Lohnsteuerbescheinigungen.

Nach amtlichem Muster.

Es ist zu unterscheiden zwischen Arbeitgebern, die den Steuerabzug von Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren vorgenommen haben und denen, die diesen im Markenverfahren durchführen.

Die Lohnsteuerbescheinigung beim Ueberweisungsverfahren ist nach amtlichem Muster für alle beim Arbeitgeber am 31. Dezember 1928 in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer auf der Rückseite der Steuerkarte 1928 vom Arbeitgeber handschriftlich oder durch Stempelaufdruck zu erteilen. Die Rückgabe der Steuerkarten an die Arbeitnehmer am Schlusse des Kalenderjahres kommt künftig in den Fällen, in denen die Lohnsteuerbescheinigung auf der Rückseite der Steuerkarte erfolgt, in Fortfall.

Für alle vor dem 31. Dezember 1928 im Kalenderjahre ausgeschiedenen Arbeitnehmer sind vom Arbeitgeber vereinfachte Lohnsteuerüberweisungsblätter nach amtlichem Muster auszufüllen, die mit einem Durchschriftbogen zur Aushändigung an den Arbeitnehmer vom Finanzamt verabfolgt werden. Auf Antrag kann dem Arbeitgeber gestattet werden, die Durchschriften der vorschriftsmäßigen Lohnkonten an Stelle der Lohnsteuerbescheinigungen und Ueberweisungsblätter dem Finanzamt einzureichen. Diese Einreichung fällt für diejenigen Arbeitnehmer fort, die während des ganzen Jahres einen 25 Mark übersteigenden Wochenlohn nicht erhalten haben.

Beim Markenverfahren haben die Arbeitnehmer die Einlagebogen und die Steuerkarte 1928 an das Finanzamt abzuliefern. Ist ein Arbeitnehmer am Schlusse des Jahres 1928 bei einem Arbeitgeber tätig, der die Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren entrichtet, während dies bei den vorigen Arbeitnehmern nicht der Fall war, so hat der letzte Arbeitgeber die Steuerkarte mit der Lohnsteuerbescheinigung zu versehen.

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1928 in keinem Dienstverhältnis stehen, haben die Steuerkarte mit Angabe der Wohnung vom 10. Oktober 1928 einzusenden (zuständiges Finanzamt).

— **Der als Turnierreiter bekannte Graf Friedrich Carl von Hohenau** ist am 5. Januar in Berlin an den Folgen eines reiterlichen Unfalles gestorben. Der ehemalige Breslauer Leibkürassier ist noch in den letzten Jahren auch in Breslau wiederholt erfolgreich in den Sattel gestiegen.

Neueste Nachrichten.

Depeschen des „Namslauer Stadtblattes“).

Erdbeben in der Türkei.

Angora, 8. Januar. Heute ereignete sich um 6,37 Uhr in Angora ein vertikales Erdbeben, das von unterirdischem Donner begleitet war. Ueber den von dem Beben angerichteten Schaden liegen noch keine Angaben vor.

Eisenbahnunfall bei Besancon.

Paris, 8. Januar. Wie Agence Havas aus Besancon meldet, ist der Schnellzug Lyon—Straßburg heute früh zwei Kilometer vom Bahnhof Besancon entfernt auf eine Rangiermaschine aufgefahren, die infolge schlechten Funktionierens der Weiche auf das Gleis des Schnellzuges geraten war. Drei Wagen des Schnellzuges, darunter der Schlafwagen, entgleisten. Der Heizer der Rangiermaschine wurde getötet, der Lokomotivführer leicht verletzt. Nach einer Blättermeldung sollen drei Personen Verletzungen erlitten haben.

Vorbereitung eines Wirtschaftsverbandes der Ostmark.

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer von Frankfurt a. Oder fand gestern in Landsberg a. Warthe eine vorbereitende Sitzung für die Bildung eines Wirtschaftsverbandes sämtlicher Erwerbsstände des deutschen Ostens statt. Erschienen waren zu der konstituierenden Versammlung Vertreter der Landwirtschaftskammern, der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern und der großen wirtschaftlichen Verbände, der Grenzprovinzen Brandenburg, Pommern und Grenzmark. Nach längerer Debatte konstituierte sich ein Ausschuß, gebildet aus je einem Vertreter von Handel und Industrie, Landwirtschaft und Handwerk der Provinzen Brandenburg, Pommern und Grenzmark, der die Aufgabe hat, noch strittige Fragen zu klären, ein Programm für die Wirksamkeit des geplanten Wirtschaftsverbandes aufzustellen und die organisatorischen Vorarbeiten für eine definitive Gründung auszuarbeiten.

Sport.

⊙ **Mehr als 10 000 Turnfechter.** Die Tagung des Fechtausschusses der Deutschen Turnerschaft in Leipzig ließ aus den Berichten eine erfreuliche Fortentwickelung des deutschen Turnerfechtens erkennen. Mehr als 10 000 Turnerfechter und -Fechterinnen werden in der Bestandserhebung Ende 1928 gezählt, darunter 950 Fechterinnen. Die Mannschafts-Meisterschaft 1929 wird in Magdeburg durchgeführt. Ein Wanderpreis der Stadt Düsseldorf kommt am 27. und 28. April durch den Düsseldorfer Deutschen Fechtklub zum Austrag.

⊙ **Der Berliner Schlittschuhklub** erzielte in Chamonix bei seinem ersten Auftreten nur unentschieden 3:3 gegen die Pariser Kanadier. — Beim Eishockey in Rießersee verlor der Berliner F.C. Preußen gegen S.C. Rießersee am 1. Tage mit 2:3, am 2. Tage mit 0:3.

⊙ **Im Berliner Schöntage-Rennen** kam es am Sonntag und in der Nacht zum Montag zu erfolgreichen Jagden. Am besten schnitten der Deutsche Miethe und der Italiener Linari ab, die nicht weniger als drei Verkaufsrunden aufholen konnten und jetzt mit Kroschel—Junge in der Spitzengruppe liegen. Eine Runde zurück folgen Petri—Dillberg und Krol—Tiez, während die übrigen Paare bis fünf Runden zurück sind.

⊙ **Wagener schlägt Bach k. o.** Im Rahmen des Dortmunder Boxkampfabends traf der Exmeister Rudi Wagener in der Schwergewichtsausscheidung auf den Heidelberger Dr. Bach. Der Duisburger war in ausgezeichneter Form und schickte seinen Gegner schon in der ersten Runde bis acht zu Boden. In der nächsten Runde wurde Dr. Bach nach mehreren Niederschlägen ausgezählt. — Mit Niederschlag endete auch der Fliegengewichts-Meisterschaftskampf, den Schulze-Hamburg gegen Kohler-Berlin in der fünften Runde zu seinem Gunsten entschied. Im Federgewicht trennten sich Gohres und Noack unentschieden, wodurch letzterer seinen Meistertitel behält. Im Leichtgewicht wurde Nefzger durch Tiefschlag gegen Neppel disqualifiziert.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag: 10,30: Schulfunk. Zur Berufswahl und Berufsberatung. Oberregierungsrat Knoff vom Landesarbeitsamt Schlesien. 16: Stunde mit Büchern. Christa Niesel-Lessenthin. 16,30: Walter-Niemann-Nachmittag. Franz Marszalek. Funkkapelle. 18: Literatur: „Die neue französische Literatur“, H. v. Wedderkop, 3. Vortrag. 18,25: Englische Lektüre. Douglas Yates. 19,05: Wetterbericht. 19,05: Stunde der Arbeit. Geschäftsführer Arno Bierast. 19,30: Aus Berlin: Welt und Wanderung. Trygguе Gran spricht über „Seine Auffindung der Leichen des Südpolforschers Robert Scott und dessen Gefährten“. 20: Aus Gleiwitz: Heitere Quartette. Oberschlesisches Funk-Quartett. 20,45: Lustige Wiener Weisen. Franz Marszalek. 21,30: Elfte Funktanzstunde. Walter Carlos. Funk-Jazzorchester. Leitung: Franz Marszalek. 22: Abendberichte. 22,30 bis 24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters. Franz Marszalek.

Freitag: 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau: Dipl.-Skilehrer Rüdiger: „Wintersport und Frau“. 16,30: Slawische Musik. Ernst Prade. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“. Emald Fröhlich. 18,15: Aus Gleiwitz: Rechtskunde: „Das Recht der Angestellten und Arbeiter an ihren Erfindungen“. Sprecher: Paul Kania. 18,40: Sportjugend vor dem Mikrophon. Ein Interview mit Anneliese Gerhard. Olympiakandidatin 1928. 19,05: Stunde der Deutschen Reichspost. Postinspektor Max Küster. 19,30: Aus Berlin: Welt und Wanderung. Trygguе Gran spricht über seine „Suche nach Roald Amundsen im Sommer 1928 in den Gebieten des Nordpols“. 20,10: 1001—1050, Hörspiel im Vielfachumschalter von Hoboken. Spielleitung: Dr. Franz Joseph Engel. 21,15: Uebertragung fremder Stationen. 22: Die Abendberichte und „Reichskurzschrift. Wiederholungs- und Diktatstunde (100—160 Silben)“. Elise Orgler und Konrektor Altwasser.

Darmträgheit und Stuhlverstopfung.

Aus der Praxis eines Universitätsprofessors.

Stuhlverstopfung wird in der Regel dadurch verursacht, daß der Darm zu träge ist, um genügende Entleerung herbeizuführen. Es ist daher unbedingt erforderlich, den Darm allmählich wieder zu regelmäßiger Tätigkeit zu erziehen. Hierzu empfiehlt sich nach dem Urteil eines bekannten Universitätsprofessors die längere Anwendung eines ausschließlich aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzten Abführmittels. Dabei gewöhnt man sich nicht etwa an das Mittel, sondern infolge der fortgesetzten gleichmäßigen Anregung der Darmtätigkeit an regelmäßigen Stuhlgang. Diese Erfahrung wird jeder bestätigen, der die rein pflanzlichen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gebraucht. Sie wirken mild und doch unbedingt zuverlässig abführend und gewöhnen den Darm an pünktliches Arbeiten. Der Preis für die Schachtel beträgt eine Mark und fünfzig Pfennige.

Mückenvernichtung.

Die im Vorjahre mit gutem Erfolge durchgeführte allgemeine Mückenvertilgung soll in diesem Jahre wiederholt werden. Mit der planmäßigen Vernichtung der in den Kellern überwinternden Mücken durch städtische Arbeiter wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Ortspolizeiverordnung vom 11. 2. 27 alle Grundstückseigentümer, Mieter, Pächter oder andere Verfügungsberechtigte verpflichtet sind, die auf ihren Grundstücken überwinternden Mücken durch die hierfür bestellte städtische Einrichtung vernichten zu lassen und daß zu diesem Zwecke den Beauftragten gegen Vorzeigung eines Ausweises tagsüber das Betreten der Grundstücke, insbesondere der Keller, sowie die Vornahme aller Handlungen zur Vernichtung der auf dem Grundstück überwinternden Mücken gestattet werden muß.

Die für die Mückenvertilgung entstehenden geringen Kosten werden nach Beendigung der Vernichtung auf die Hausbesitzer umgelegt und von diesen eingezogen werden.

Namslau, den 5. Januar 1929.

Der Magistrat.
Dr. Lober.

Ueber den Nachlaß des am 18. Oktober 1928 verstorbenen **Baumeisters Alfred Köberlein** in **Namslau** wird am 7. Januar 1929, 17,55 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter der Rechtsanwalt Dr. Roth in Namslau und der Rittergutsbesitzer Tietze in Wilkau, Kr. Namslau. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 11. Februar 1929. Erste Gläubigerversammlung am 4. Februar 1929, 10 Uhr und Prüfungstermin am 18. Februar 1929, 9 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 9 im 1. Stock. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 11. Februar 1929 einschließlich.

Amtsgericht Namslau, den 7. Januar 1929.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Köberlein & Reigber** in **Namslau** wird am 7. Januar 1929, 17,30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter der Rechtsanwalt Dr. Roth in Namslau und der Rittergutsbesitzer Tietze in Wilkau, Kreis Namslau. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 11. Februar 1929. Erste Gläubigerversammlung am 4. Februar 1929, 10 Uhr und Prüfungstermin am 18. Februar 1929, 9 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 9 im 1. Stock. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 11. Februar 1929 einschließlich.

Amtsgericht Namslau, den 7. Januar 1929.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verehel. Kaufmann **Margarete Leuert** in **Namslau** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. Januar 1929, 9 Uhr

vor dem Amtsgericht hierselbst bestimmt.

Amtsgericht Namslau, den 8. Januar 1929.

Ueber das Vermögen der verw. Schnittwarenhändler **Marie Heinrich,** geb. Hoffmann in **Schwirz,** Kreis Namslau, wird am 8. Februar 1929, 11,30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann Gustav Wendrich in Namslau. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 4. Februar 1929 und Prüfungstermin am 11. Februar 1929, 9 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 9 im 1. Stock. Offener Arrest mit Anzeigenpflicht bis 1. Februar 1929 einschließlich.

Amtsgericht Namslau, den 8. Januar 1929.

Eisenbahn-Verein Namslau.

Sonnabend, den 12. und 19. Januar 1929, abends 8 Uhr im Schwunitek'schen Saale, Böhmwitz

Winter-Vergnügen

bestehend aus

Theater und Tanz.

Oeffentliche Generalprobe

am Donnerstag, den 10. Januar, abends 7³⁰ Uhr.

Achtung!

Billig! Billig! Billig!

Empfehle nur bis **Sonnabend**

Prima starke Hasen

Stück 6.80—7.00 Mk.

Zerlegte Hasen

Rücken à 2.50. Keulen à 1.25 Läufe à 0.40.

Paul Niewiem

Wild- u. Geflügel-Handlung Krakauerstr. 17.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Bühnenvolksbund.

Donnerstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr im Grimm'schen Saale

Die fünf Frankfurter.

Lustspiel in 3 Akten von C. Rössler.

1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1.50 Mk., 3. Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pfg.
Für Nichtmitglieder 1 Mk. mehr.
Vorverkauf bei Herrn Haesler, Ring.

Namslauer Lichtspiele

Heut Mittwoch um 8 Uhr

Ufawochenschau.

Die Sensationsfilme:

Die Todesfahrt auf dem Black River

und

Die Hafenbraut.

Billige süße Apfelsinen!

Stück 6 Pfg. Dtzd. 0.70 Mk.
„ 10 „ „ 1.00 „
„ 15 „ „ 1.50 „

Gebr. Gollnisch.

Schneeketten

jeder Größe
sofort lieferbar

Aust & Kittner

Tel. 257.

Frische Seefische

heut eintreffend

empfehlen

Gebr. Gollnisch.

Hüttenkoks, sämtl. Sorten **Gaskoks**
Steinkohlen-Briketts
Braunkohlen-Briketts

haben wir stets vorrätig.

S. Bielschowsky

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz, das von der Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2,20 und 4,— Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen. Niederlage: **Germania-Drogerie Oscar Tietze.**

Gegen Husten

Rheila-Perlen
Wybert-Tabletten
Coryfin-Bonbons
Menthol-Eucalyptus-Gummi-Bonbons
Sodener Pastillen
Emser Pastillen
Zwiebel-Bonbons
Fenchelhonig
Hustentee.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Ein

möbl. Zimmer

per 1. Februar
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Eine gut erhaltene Registrierkasse

zu kaufen gesucht.
Angebote unter H. 39 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ohne Reklame kein Gewinn.

Frische

grüne Heringe

empfiehlt

Rudolf Wünsch.

Drecker Motorenöl
Auto-Oel

für Personen- und Lastautos

Veloxol, Wagenfett.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Marder, Iltis, Füchse
Ziegen- Hasen- Kanin- Felle

und sämtliche anderen Felle

Rindhäute u. Kalbfelle
Roßhaare und Wolle

kauft

und zahlt höchste Preise.

O. Tiesler jr.

Fellhandlung
Kirchstraße 1.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

usw. liefert schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 8. Januar 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis ab Erzeugerstation) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz Getreide: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Befestigt. — Rauhfutter: Ruhig. — Futtermittel: Ruhig. — Mehl: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	8.	7.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	20,50	20,50
Roggen* 71,2 „ „ „ „	20,30	20,30
Hafer, mittlere Art und Güte	20,10	20,10
Braugerste, gute	23,70	23,70
Braugerste, mittlere Art u. Güte	21,50	21,50
Wintergerste*	20,50	20,50

*) Mittlerer Art und Güte.